Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

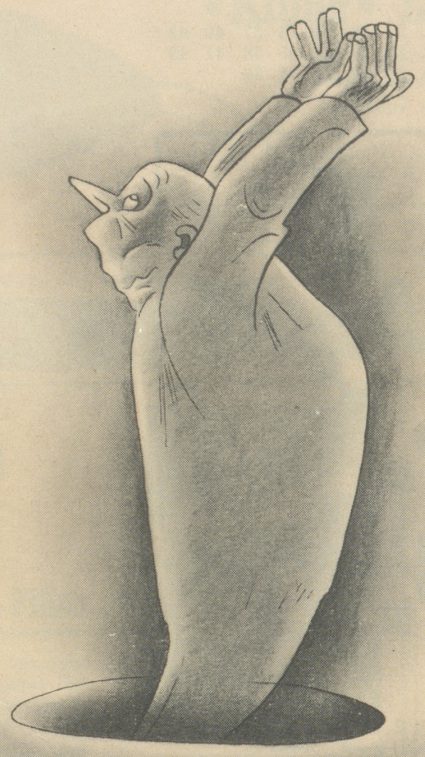
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Jeremias Jammermeier

taucht noch einmal in dringender Angelegenheit auf.

Bin nicht mehr Mensch zwar, bin nur noch Schemen,
Doch muß ich noch einmal Stellung nehmen,
Es laht mir kei Rueh i mym schtille Schrage,
Ich mues na gschwind übers Wehropfer chlage.
Was sött das heiße? Das gseht ja us
Als öb mir na lebed im Schwyzerhus,
Als ob sich d'Schwyzer wötted behaupte.
Losed 's letscht Wort vome Todgeglaubte:
Bringed kei Opfer! Lönd eu verloche!
Nehmed es Byschspiel a mir. Ich ha gschproche.

Lieber Nebelspalter!

Wir betrachten das Heft «Die Kunst im Dritten Reiche» und darin speziell das Bild eines großen, massiv aus Marmor erstellten «Kartentisches im Arbeitszimmer des Führers». Meint unsere Lehrtochter: «Aber wieso braucht Hitler einen soo großen Tisch zum Jassen, und dann noch ausgerechnet im Arbeitszimmer?» — Die harmlose Jugend dachte an Spielkarten. G. L.

Diese Version paßt den Zürchern besser

In einem renommierten Stadtzürcher-Beizli hängt das bekannte Schweizer Schweigeplakat. Zur Propaganda für vaterländische Wirtschaftsbelebung oder aus weiß ich welcher Erkenntnis heraus ist am Spruch ein klein wenig geändert worden. Er lautet jetzt:

Wer nicht schwelgen kann, schadet der Heimat. Rebler